



Schöner Schein – Gefährlicher Beauty-Trend „Selfinissmus“

Dr. Murat Dağdelen

In den sozialen Netzwerken geht es um Reichweite, Follower und private Einblicke in das Leben der Stars. Dafür posieren Influencer mit ihren makellosen Körpern und perfektem Styling vor traumhaften Kulissen. Retusche, Farbkorrektur und Filter schaffen die ideale Illusion für Instagram, Snapchat, Facebook und Co. Für manche Meinungsführer reichen diese digitalen Techniken allerdings nicht mehr aus, um auf ihren Social-Media-Accounts zu punkten. Immer mehr junge Frauen wenden sich daher an einen Schönheitschirurgen, der sie nach ihrem retuschierten Abbild operieren soll.

Dr. Murat Dağdelen, Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie und ärztlicher Leiter von DiaMonD Aesthetics in Düsseldorf, warnt vor dieser besorgniserregenden Entwicklung. „Mittlerweile suchen mich etwa drei Frauen pro Woche in meiner Praxis auf, die mithilfe von Weichzeichner und Filter ein utopisches Selbstbildnis kreiert haben“, betont Dr. Dağdelen, der den Namen

„Selfinissmus“ – ein Kofferwort aus den Begriffen Selfie und Narzissmus – prägt.

Immer jünger – immer mehr

Ausgelöst durch Instagram-Stars wie Kylie Jenner und Bella Hadid, die als Vorbilder für die jüngeren Genera-

tionen gelten, schwappt der unheilvolle Optimierungswahn aus den USA auch nach Deutschland. Hiesige Promis übertreiben es ebenfalls mit den Filterfunktionen und zaubern sich per Knopfdruck eine schlankere Silhouette. Besonders erschreckend: „Hinzu kommen Do-it-yourself-Videos, die Abonnenten beispielsweise dazu anleiten, mithilfe von Einwegspritzen und billiger Hyaluronsäure die Lippen aufzuspritzen. Ungeahnt der gefährlichen Nebenwirkungen, denen sich die jungen Frauen damit aussetzen“, berichtet der Facharzt. Leider verschiebt sich die Auffassung von attraktivem Aussehen teilweise zu einer abstrusen Vorstellung. Die meisten retuschierten Bilder der durchaus attraktiven Patientinnen zeigen vollere Lippen, größere Brüste und Augen, unnatürliche Porzellanhaut sowie eine verschlankte Körperkontur. „Als beunruhigend empfinde ich, dass vor allem das Alter der Frauen, die sich durch den Vergleich mit ihren Idolen immer unwohler in ihrer eigenen Haut fühlen, stetig sinkt.“ Aber nicht alle Träume und Wünsche lassen sich erfüllen oder sind sinnvoll.

Zwischen Trugbild und Realität

Insbesondere aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten durch Photoshop, Filter und Co. verschwimmen die

Grenzen zwischen Wunsch und Realität, denn bereits mit wenigen Klicks lässt sich das Äußere auf dem Foto verändern. Zwar bietet die moderne Schönheitschirurgie verschiedene Lösungen an, um vorgebrachte Anliegen medizinisch und ästhetisch zu realisieren, doch eine Operation sollten Patienten immer aus berechtigten Motiven anstreben. Häufig zerplatzen Träume deshalb bereits im Beratungsgespräch, da die extremen Veränderungen, die mit moderner Bildbearbeitung möglich sind, sich in der Wirklichkeit nicht realisieren lassen. „Ob Patienten durch einen Eingriff ihre eigene Identität ergründen oder sich Erleichterung vom medialen und gesellschaftlichen Druck, gut auszusehen, erhoffen, lässt sich nicht pauschalisieren“, betont der Facharzt.

Drei Fragen an Dr. Murat Dağdelen:

1. Wann ist eine ästhetische Operation gerechtfertigt?

„Hierzu hat der Gesetzgeber, der grundsätzlich Eingriffe zur Formveränderung des äußeren Erscheinungsbildes als ungerechtfertigt ansieht, Ausnahmen zugelassen. Dazu zählen vor allem Korrekturen zur Verbesserung oder Wiederherstellung der Funktion sowie Beseitigungen von Entstellungen. Veränderungen durch Schwangerschaften, Alter oder Ernährung stellen hingegen keine





medizinisch indizierten Eingriffe dar. Mittlerweile wird aber auch der psychologische Gewinn von niemandem mehr angezweifelt. Es kommt ebenfalls vor, dass ich bei berechtigten Zweifeln potenzielle Patienten wieder nach Hause schicke. Schließlich fungieren wir Ärzte als Berater und müssen dieser Rolle jederzeit gerecht werden.“

2. Wie differenzieren Sie zwischen einer informierten Patientin und der „Selfinissta“?

„Dazu dient die ausführliche Anamnese. In dieser filtere ich Beschwerden und Wünsche der Patientinnen. Erst

wenn ich beides für nachvollziehbar erachte und der bevorstehende Eingriff im richtigen Verhältnis zum tatsächlichen Leid steht, ziehe ich eine chirurgische Behandlung in Betracht. Die aufgeklärte Patientin hat sich bereits lange mit ihrem Problem auseinandergesetzt, sich über mögliche Behandlungsverfahren und gegebenenfalls den Behandler informiert. Sie kennt die Risiken und kann mögliche Nebenwirkungen abschätzen. Solche Motive liegen beim ‚Selfinismus‘ jedoch nicht vor. ‚Selfinisstas‘, zu 99 Prozent Frauen im Alter zwischen 16 und 30 Jahren, suchen vielmehr aktiv nach vermeintlichen Makeln,



Abb.: Dr. Murat Dağdelen, Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie und ärztlicher Leiter von DiaMonD Aesthetics in Düsseldorf, bezeichnet „Selfinissmus“ als besorgniserregende Entwicklung.

wie unproportionale Körperpartien, asymmetrische Augenbrauen oder eine hervortretende Nase, und vergleichen sich mit dem unrealistischen Abbild ihrer Idole. Sie wollen für andere besser aussehen oder ihre Fotos nicht mehr retuschieren. Das sind ganz klare Warnzeichen. Um ihnen zu helfen, ist jedoch Fingerspitzengefühl erforderlich und manchmal auch ein Psychologe. Denn Operationen bergen immer Risiken, die viele dieser Patienten einfach ausblenden.“

3. Wo sehen Sie den Unterschied zu Dysmorphophobiepatienten und welche Handlungsempfehlungen geben Sie?

„Bei einer dysmorphophoben Zwangsstörung fühlen sich Betroffene hässlich bis entstellt und fokussieren oftmals ein bestimmtes Körperteil, obwohl kein objektiver Grund vorliegt. Frauen fixieren meistens ihr Gesicht, Brust, Hüfte oder Beine, während Männer sich vor allem durch fehlende Muskulatur, unschöne Genitalien oder massive Körperbehaarung entstellt fühlen. Menschen mit Dysmorphophobie versuchen ihren eingebildeten Makel zu verstecken, ihn selbst zu behandeln und wenden sich in ihrer Verzweiflung irgendwann an einen Schönheitschirurgen. Ein Beispiel aus der Praxis: Vor Kurzem kam eine junge Frau, die ihre vermeintlich abstehenden Ohren mit Sekundenkleber am Schädel festgeklebt hatte. Im Spiegel überprüfte sie immer wieder den korrekten Sitz.

Zudem erzählte sie, dass ihre Freunde ihr versicherten, dass sie keinen Makel habe, sie das aber nicht nachvollziehen könne. Das nennt man Rückversicherungsverhalten und ist typisch für Personen mit körperdysmorphen Störungen. Ein ästhetischer Eingriff muss äußerst kritisch gesehen werden, da die Symptome sich anschließend eher verstärken und die Unzufriedenheit auf ein anderes Körperteil gerichtet wird. Die Erfahrung hat gezeigt, dass lediglich eine Verhaltenstherapie infrage kommt und Patienten teilweise Erleichterung verspüren, wenn man sie direkt auf das Problem anspricht. Wer sich aber wirklich operieren lassen will, findet immer einen Arzt, der die Wünsche umsetzt. Im Extremfall versuchen Patienten ihr Glück im Ausland.“

Kontakt

Dr. Murat Dağdelen

DiaMonD Aesthetics
Heinrich-Heine-Allee 38
40213 Düsseldorf
Tel.: 0211 91328510
dr.dagdelen@diamond-aesthetics.de
www.diamond-aesthetics.de

Infos zum Autor

